

Liebe Gemeinde,

Now I see.

So heißt die Ausstellung im Museum Moderner Kunst von Brigitte Kowanz.

Now I see - : „Festspiele aus Licht und Schatten“ kommentiert eine Zeitung.

Der Titel gefällt der Künstlerin wegen seiner Doppeldeutigkeit: "Es bedeutet sowohl 'Jetzt sehe ich' als auch 'Jetzt verstehe ich'", erklärte sie in einem Gespräch.

Und Ihr Spruch – Wesensspruch ihres Schaffens heißt:  
„Light is what we see“.

Das hat mir gut getan – als Satz über meinem Leben.

Als Ansage über meiner Welt, in der ich lebe, von Pol zu Pol und alles kommt mir ins Haus – BP – die Verstümmelungen der Prostituierten, ich sehe immer wieder ein junges Mädchen – und dann auf einmal ein anderes – mit verbranntem Gesicht, und es heilt nie.

“Light is what we see“.

Das hat mir gut getan, weil ich mich frage, wonach wir eigentlich suchen, in diesem ewigen Blinde-Kuh-Spiel, wir suchen den Schatz und wir finden ihn nicht, Schlag für Schlag triffst Du immer ins Leere. So viele Lebenswelten in der einen Welt. Ich kann es zusammen nicht sehen. Du kannst es zusammen nicht sehen. Niemand.

Es ist zuviel.

Und die Seele begreift nicht, wozu das alles, ein Reichtum, der mich manchmal schmerzt – dieser Aberwitz und -wahn der Schönen und der Reichen an allen Stränden der Welt und daneben das Verkommen und Kaputt-Gehen von Mensch und Tier und Pflanze und erde und Meer. Und die Vermüllung der Planeten.

Welt aus dem Zusammenhang gerissen.

Welt ohne Halt.

Weil kein Maß mehr galt.

Keine Werte – keine Würde. Das ist meine neue heimliche Gleichung.

Probier das mal, es geht immer auf!

Das kannst Du anwenden auf jeden Machtmissbrauch und auf die Falschheit und den Neid und alle Missgunst, auf, wie es das Predigtwort sagt jedwedem „unfruchtbare Werken der Finsternis“.

“Now I see.“

“Light is what we see“.

Das hat mir gut getan, weil langsam bin ich der Abtritte schon müde, die in Mode gekommen sind. Mein Gott, der evangelische Glaube glaubt doch den Menschen im Licht Gottes: Dich und mich und die Bischöfin Jepsen auch. Wer hat denn behauptet: Du bist perfekt? Und wer verlangt das und mit welchem Recht. Auf den Felsen des Petrus ist die Kirche gebaut. Und vielleicht hat niemand das Recht, an sich zu

verzweifeln. Warum denn auch? Warum denn? Warum solltest Du an Dir verzweifeln, warum ich an mir? Warum Frau Bischöfin Jepsen an sich? Hat uns nicht Luther noch einmal – wieder, dem Jesus nach und all den anderen nach, ganz und gar ins Licht gehoben, dass wir uns selbst nicht einleuchten müssen? Sondern dass wir Licht sind, in Gottes Licht - immer - und eben darum leben sollen – als Kinder des Lichts, die, wenn sie gescheitert sind, nicht zurückfallen sollen in die Bildnisse ihrer eigenen Finsternis, sondern für die – unwiderrufen gilt – :

**Nun.** Und wieder nun! Alle morgen neu: **Nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.** Du bist, weil Du einen Fehler gemacht hast, doch nicht weniger. Das Mea Culpa hat Gott in sich hinein verwandelt. Das sagt der Glaube und dafür steht das Kreuz uns vor Augen! Du bleibst in der Liebe. Dafür sind wir Kirche. In allen Instanzen! Und Du und ich. Dies von uns selbst zu glauben und es niemandem zu rauben in keiner Sitzung der Kirche, in keinem Gespräch, in nicht einer Geste und nicht einem Blick. Und wir sollen darum täglich in die Taufe kriechen, sagt Luther. Na klar, weil wir so leicht an uns verzweifeln und eben der Güte, die jeden morgen neu ist, einfach nicht vertrauen. Und das Licht macht das Wasserzeichen der Taufe sichtbar. Zum Zeichen dessen die Taufkerze. Und jeden Morgen kannst Du sagen:

“Now I see” – weil Gott mich sieht. Jetzt sehe ich, jetzt verstehe ich. Und dann fängst Du neu an. Und Du machst weiter, Mensch, Frau, Mann, Blinde-Kuh- Spielerin. Spieler. Existenz-Verspieler. Verliererin. Existenz-Verlierer. Alt und verbraucht, und wofür war das alles? – Fragerin – Frager. Gib nicht auf, gib Dich nie auf! Nie!

“Now I see.”

“Light is what we see”.

Das hat mir gut getan, auch weil Sommer ist und das Licht nie wie jetzt.

Immer wieder könnte ich das sagen von Ingeborg Bachmann, das ganze Gedicht:

„An die Sonne“ – ach und wir wissen alle, wie sich das anfühlt:

„Nichts Schöneres unter der Sonne, als unter der Sonne zu sein...“

Und ich nehme mir's als ein Gleichnis, dass alles mir kommt von Gott und mein inneres Sehen darauf wartet zu sich selbst zu erwachen:

„Schöner als der beachtliche Mond und sein geadeltes Licht,  
Schöner als die Sterne, die berühmten Orden der Nacht,  
Viel schöner als der feurige Auftritt eines Kometen  
Und zu weit Schönrem berufen als jedes andere Gestirn,  
Weil dein und mein Leben jeden Tag an ihr hängt, ist die Sonne.  
Schöne Sonne, die aufgeht, ihr Werk nicht vergessen hat  
Und beendet, am schönsten im Sommer, wenn ein Tag  
An den Küsten verdampft und ohne Kraft gespiegelt die Segel  
Über dein Aug ziehn, bis du müde wirst und das letzte verkürzt.

Ohne die Sonne nimmt auch die Kunst wieder den Schleier,  
Du erscheinst mir nicht mehr, und die See und der Sand,  
Von Schatten gepeitscht, fliehen unter mein Lid.

Schönes Licht, das uns warm hält, bewahrt und wunderbar sorgt,  
Dass ich wieder sehe und dass ich dich wiederseh!

Nichts Schöneres unter der Sonne als unter der Sonne zu sein...

Nichts Schöneres als den Stab im Wasser zu sehn und den Vogel oben,  
Der seinen Flug überlegt, und unten die Fische im Schwarm,

Gefärbt, geformt, in die Welt gekommen mit einer Sendung von Licht,  
Und den Umkreis zu sehn, das Geviert eines Felds, das Tausendeck meines Lands  
Und das Kleid, das du angetan hast. Und dein Kleid, glockig und blau!  
Schönes Blau, in dem die Pfauen spazieren und sich verneigen,  
Blau der Fernen, der Zonen des Glücks mit den Wettern für mein Gefühl,  
Blauer Zufall am Horizont! Und meine begeisterten Augen  
Weiten sich wieder und blinken und brennen sich wund.

Schöne Sonne, der vom Staub noch die größte Bewundrung gebührt,  
Darum werde ich nicht wegen dem Mond und den Sternen und nicht,  
Weil die Nacht mit Kometen prahlt und in mir einen Narren sucht,  
Sondern deinetwegen und bald endlos und wie um nichts sonst  
Klage führen über den unabwendbaren Verlust meiner Augen.“

Und wir haben auch gesehen in diesem Sommer, wie das Licht bricht durch das  
Grün, und wie hoch am Himmel es ist, und wir vergessen Ozon und allen Schaden  
und etwas dankt in uns wieder wie am Anfang.

Und dann können wir schon mitgehen, und unser innerer Schritt wird leicht, mit  
dem, was das Predigtwort von uns fordert, nämlich den Dingen den Schleier nehmen  
und das Böse aufdecken, und es holen aus seinem Versteck und beim Namen  
nennen, was wir einander antun im Kleinen und im Großen!

Luise Rinser: ich hab das so gerne gefunden, weil es so sehr tröstet. Und weil es  
Hoffnung macht:

„Aber kann man das: das Licht wollen? Kann man von sich aus aufwachen? Konnte  
Paulus, der Saulus, die Christusbegegnungen wollen? Brach das Licht nicht über ihn  
herein ohne sein Zutun? Kaum. Es *war* schon Licht, ehe er wusste, dass er's war. Das  
Licht in ihm, das Geisteslicht, zog den Blitz auf sich. Seine Sehnsucht nach Wahrheit,  
die den Saulus das Christentum als Irrtum ansehen ließ, ebendiese Sehnsucht rief  
den Christus herbei. Licht zum Licht, so geschehen Bekehrungen. Aber wer seine  
Sehnsucht erstickt, wer gar kein Licht will, wer sich gerade wohl fühlt im Finstern?  
Ach, so einen gibt's nicht. So einer ist wie ein Kind, das, weil es das Osterei nicht  
sofort findet, sich im dunkeln Keller versteckt und mit aller Welt zerfallen ist und sich  
doch mit Schmerzen sehnt danach, gefunden und zum Spiel zurück geholt zu  
werden.

Wir sind Licht. Es ist eine wunderbar wirksame Meditationsübung, sich hundertmal  
am Tag zu sagen: Ich *bin Licht vom Licht*. Das Wort zieht den Christus herbei, und  
der Christus in uns wird zum Licht für andere. Denn: Nicht einer allein ist Kind des  
Lichts, es kann es nur sein mit den anderen, nämlich in der *Liebe*. Denn: *Liebe ist  
Licht*.“

+ Amen.

Der biblische Text:

[8](#) Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts;

[9](#) die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

[10](#) Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist,

[11](#) und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.

[12](#) Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich.

[13](#) Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird;

[14](#) denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.